

Dieses Jahrgang erscheint  
jede Woche, Sonnabends.  
Preis vierteljährlich durch  
den Postbezugsstellen 1,20 M.  
Einsparungen in der  
Postfachnummer Nr. 6482.

# Der Proletarier

Anzeigenpreis:  
50 Pf. für die 3gepal.  
Zeile.  
Geschäftsanzeigen werden  
nicht aufgenommen.

## Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Postfachkonto: Nr. 23815 Postfachamt Hannover.

Verlag von H. Brep.  
Druck von E. H. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Klemann, Hannover.  
Redaktionschluss: Freitag morgen 9 Uhr.

Redaktion und Expedition:  
Hannover, Nikolaistr. 7, 2. St. — Fernsprech-Anschluß Nord 3002.

### Reparationsprobleme und Arbeiterschaft.

Das dritte Reparationsjahr geht zu Ende, und es wird das vierte mit erhöhten Reparationsleistungen beginnen. Im dritten Reparationsjahr, das mit dem 31. August abschließt, waren insgesamt 1500 Millionen Goldmark an den Generalagenten der Reparationskommission zu leisten. Davon waren 300 Millionen Goldmark über den Dawesplan hinausgehende freiwillige Mehrleistungen der Bürgerblockregierung aus den hohen Erträgen der Wucherzölle. Schon diese freiwillige Mehrleistung zeigt den guten Willen des deutschen Kapitalismus, unter allen Umständen den Dawes-Plan zu erfüllen, auf Kosten der breiten Massen. Die deutschen Finanzquellen, aus denen die Gesamtsumme der dritten Jahresleistung floß, waren nach dem Bericht des Reparationsagenten folgende:

Normaler Beitrag aus dem Reichshaushalt	110 Millionen Goldmark
zusätzlicher Beitrag aus dem Reichshaushalt	300 Millionen Goldmark
Beförderungsteuer	290 Millionen Goldmark
Zinsen auf deutsche Eisenbahnobligationen	550 Millionen Goldmark
Zinsen auf deutsche Industrieobligationen	250 Millionen Goldmark
<b>Summe</b>	<b>1500 Millionen Goldmark</b>

Bis zum 31. Mai waren für das dritte Reparationsjahr insgesamt 930 Millionen Goldmark geleistet worden. Das vierte Reparationsjahr, beginnend am 1. September 1927, legt dem deutschen Volke folgende Lasten auf:

Leistung aus dem Reichshaushalt	500 Millionen Goldmark
Beförderungsteuer	290 Millionen Goldmark
Zinsen und Tilgung auf deutsche Eisenbahnobligationen	660 Millionen Goldmark
Zinsen und Tilgung auf deutsche Industrieobligationen	300 Millionen Goldmark
<b>Summe</b>	<b>1750 Millionen Goldmark</b>

Im fünften Reparationsjahr, beginnend mit dem 1. September 1928, im sogenannten "Normaljahr", werden sich dann die Reparationslasten nach dem Dawesplan in voller Höhe in einer jährlichen Gesamtleistung von 2500 Millionen Goldmark auswirken. Dann wird sich die Ausbeutung der deutschen Arbeiterschaft durch das internationale und deutsche Kapital bis zur äußersten Härte steigern.

Aus der Steigerung der Reparationslasten ergeben sich schwere Gefahren für die ohnehin gedrückte Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft, die abzuwenden alle ihre wirtschaftliche und politische Energie erfordern wird.

Diese Gefahren betreffen sowohl die Aufbringung der Reparationslasten auf dem Wege der Besteuerung — Lastenverteilung — wie auch die Übertragung der Reparationsleistungen. Wie werden die durch die erhöhten Reparationsleistungen bedingten Mehrlasten aufgebracht? Drohung der Staatsausgaben und Erhöhung der Steuern werden unvermeidlich sein. Für die Lebenshaltung der breiten Massen ist es aber von entscheidender Wichtigkeit, auf welche Weise dieser schmerzliche Prozeß durchgeführt wird. Wie werden die Staatsausgaben gedrosselt? Werden das Reich und die Länder ihre Ausgaben durch Einstellung der Subventionen und Liebesgeschenke an die Großagrarien und die Großindustrie einschränken? Werden die Behörden ihren großen Sachgüterbedarf durch Vereinfachung der Einkäufe, Ausdehnung der Gemeinwirtschaft und im Kampf gegen die Kartellpreise billiger eindecken? Oder aber wird man die Einschränkung der Staatsausgaben dadurch zu erreichen versuchen, daß die Ausgaben für soziale Zwecke vermindert und der Ausbau der sozialen Einrichtungen auf lange Zeit zurückgestellt wird? Kann die politische Reaktion schon bei der Ausgabeseite des Budgets die Lebensinteressen der Massen aufs schwerste schädigen, so trifft das noch mehr für die Einnahmen zu. Aus welchen Quellen wird die steuerliche Mehrbelastung getragen? Heute bereits wird der Staatsbedarf zum größten Teil aus Massensteuern bestritten, welche die Verbrauchsmöglichkeit der Massen aufs empfindlichste einschränken. Die Steuerpläne der Bürgerblockregierung lassen befürchten, daß man bei diesem Kurs bleiben will. Der geplante Abbau der Realsteuern, darunter der die Hausbesitzer belastenden Hauszinssteuer, deren stufenweiser Abbau in Aussicht genommen wurde, zeigt, daß der wegen der Reparationslasten notwendig gewordene Ausbau des Steuersystems nicht auf dem Wege der Steigerung der Besitzsteuern versucht werden wird. So wird der Kampf um die Lastenverteilung mit voller Wucht einsetzen. Dabei wird man die Wirkungen der einzelnen Steuerarten scharf prüfen müssen, vor allen Dingen

die Frage, in welchem Maße die Steuern auf den letzten Verbraucher überwälzbar sind. Denn direkte Steuern können die Verbraucher ebenso gut treffen als indirekte Steuern, falls der Verkäufer der Waren oder Leistungen sie auf den letzten Verbraucher zu überwälzen vermag. Die Finanzwissenschaft konnte zwar über die Überwälzbarkeit der Steuern bisher keine endgültige Klarheit schaffen, trotzdem wissen wir, daß bestimmte Steuern, wie Erbschafts- und Vermögenssteuern, Einkommensteuern auf hohe Einkommen, vor allen Dingen aber die Besteuerung der Monopolgewinne, nicht oder nur schwer überwälzbar sind. Sollen also die Besitzenden zur Trägung der Reparationsmehrlasten herangezogen werden, so muß der Kampf um die Erhöhung jener Steuerarten, wo eine Überwälzung in geringerem Umfang möglich oder wahrscheinlich ist, aufgenommen werden.

Das Übertragungsproblem, d. h. die Frage, wie die auf dem Steuerweg aufgebracht sind dem Reparationsagenten eingezahlten Reparationsleistungen ohne Gefährdung der Währung nach dem Ausland übertragen werden können, birgt ebenfalls große Gefahren für die Arbeiterschaft in sich.

### Chinesisches Revolutionslied.

Ihr pflanzt Reis.  
Ich webe Tuch.  
Der fertigt Dachziegel.  
Hong-ho! Hong-ho! Hong-ho!  
Hong-ho!

Acht Stunden Arbeit.  
Acht Stunden Ruhe.  
Acht Stunden Studium und Lernen.  
Alle wollen leben,  
die in Mühe und Arbeit  
stehen.

Lernt lesen!  
Lest Bücher!  
Der Arbeitermann ist nicht  
dumm geboren.  
Lest und lernt!  
Lernt und lest!

Acht Stunden Studium.  
Acht Stunden Ruhe.  
Acht Stunden Arbeit.  
Alle wollen lernen,  
die in Mühe und Arbeit  
stehen.

Die Übertragung kann bekanntlich im wesentlichen nur durch Überschüsse der Warenausfuhr erfolgen, während die übrigen Aktivposten der Zahlungsbilanz nicht in erheblichem Umfang herangezogen werden können. (Einer Bezahlung der Reparationsgläubiger durch Sachwerte — wie Aktien, Wohnhäuser usw. — sind enge Grenzen gezogen, außerdem müßte aber der Export aus jenen Anlagen ebenfalls nach dem Ausland übertragen werden, somit könnte auf diese Weise das Problem nicht gelöst, höchstens nur zeitlich verschoben werden.) Es müßte demnach die Warenausfuhr einen solchen Umfang annehmen, daß aus ihrem Erlös zunächst die nötige Einfuhr bezahlt sowie die Verzinsung und Tilgung der ausländischen privaten Anleihen gedeckt werden kann, außerdem müßten sich aber weitere Überschüsse in der Höhe der laufenden Reparationslasten ergeben. Die Sachlieferungen bedeuten in dieser Hinsicht nur eine gewisse Erleichterung, insofern man in den Grenzen der Sachlieferungen die Absatzmärkte bereits vorfindet und sie nicht erst suchen bzw. erobern muß; das Problem selbst vermögen sie nicht zu lösen. Die Schleuderausfuhr, welche heute auf Kosten der inländischen Verbraucher im größten Umfang betrieben wird, kann ebenfalls keine Lösung der Ausfuhrschwierigkeiten bringen. Wird zwar durch die Schleuderausfuhr eine Zunahme der Ausfuhr erreicht, so bedeutet sie trotzdem, wie schon der Name besagt, eine Verschleuderung von Werten, d. h. aus dem Erlös der Schleuderausfuhr werden viel geringere Gegenwerte (Auslandsguthaben) erwachsen, als dies bei normaler Ausfuhr möglich wäre. Es gibt nur einen einzigen Weg, auf welchem die Erreichung der erforderlichen Ausfuhrüberschüsse versucht werden kann: niedrige Preise auf Grund niedriger Produktionskosten. In diesem Fall könnte die Ausfuhr (trotz der wohlbekannten Schwierigkeiten des internationalen Warenaustausches infolge von Hochzollzöllen und Abper-

maßnahmen des Auslandes) gesteigert werden. Eine solche Preislenkung ist ohne Zweifel möglich. Dank der Rationalisierung und der dadurch bedingten vermehrten Kräfteverausgabung der Arbeiterschaft wächst die Ergebligkeit der Produktion und somit fallen die auf die Einheit der Produkte entfallenden Produktionskosten, und zwar, worauf es hier ankommt, in größerem Maße als in anderen Ländern. Wenn dieser Mehrertrag nicht durch übermäßige Kreditzinsen und Unternehmergewinne abgefressen wird, könnten wohl die Preise sowohl im Inland wie über Ausfuhr gesenkt werden. Zwar wird unseres Erachtens auch dann nicht ein Ausfuhrüberschuß in der Höhe der vollen Reparationslasten möglich sein, weil die Aufnahmebereitschaft der ausländischen Märkte nicht gegeben ist. Trotzdem muß ein jeder Versuch, den erforderlichen Ausfuhrüberschuß zu erlangen, eine Preislenkung anstreben. Hier aber stehen wir sofort der Gefahr gegenüber, daß man versuchen wird, die Preislenkung nicht allein durch Ausnutzung des technischen Fortschritts, sondern durch Lohndruck zu erreichen. Dies aber würde den Anstieg der Lebenshaltung der Arbeitnehmer verhindern und zu einer dauernden Unterversorgung des Inlandsmarktes führen. Der Dawesplan selbst verlangt aber nicht, daß die Reparationslast auf Kosten der Lebenshaltung der Arbeitnehmer gehen soll. Welcher Widerspruch: dieselben Kreise, die jetzt schon für die Revision der Reparationsbelastung mit Hinweis auf die Unmöglichkeit, jene Lasten zu tragen, Propaganda machen, fordern die Herabsetzung der Löhne mit Rücksicht auf die Reparationslasten, d. h. wollen sie beweisen, daß die Reparationsleistungen (wohl gemerkt: durch Lohndruck) doch möglich sind! Man bedient sich dabei immer wieder des falschen Arguments, daß der Lohn im Gegensatz zu den anderen Kosten einen "beweglichen" Kostenfaktor darstellt, weshalb dieser in erster Linie gesenkt werden kann. Bei der steigenden Bedeutung der Behörden für die Lohnbestimmung — Schlichtungswesen — könnte sich eine solche Auffassung stark gegen die Lebensinteressen der Arbeitnehmer auswirken. Nun stehen aber der staatlichen Wirtschaftspolitik auch andere Wege zum Lohndruck offen, die in Verbindung mit der Reparationsfrage zu großer Bedeutung gelangen können. Man kann nämlich einen Lohndruck auch auf dem Umweg der Kredit-einschränkung erzwingen. Falls die Reichsbank die Kredite einschränkt, kann sie dadurch eine Einschränkung der Produktion und damit Arbeitslosigkeit herbeiführen. Die Vergrößerung der industriellen Reservearmee infolge der vermehrten Arbeitslosigkeit soll dann die Herabsetzung der Löhne erzwingen. Unbeschadet des Widerspruchs, der darin besteht, daß auch die Reichsbankleitung immer wieder die Unmöglichkeit der Reparationsleistungen betont, während durch einen künstlich herbeigeführten Preisdruck gezeigt werden soll, daß die Reparationsleistungen doch möglich sind, liegt die hier geschilderte Gefahr vor. Sie ist um so größer, weil die Kreditdrosselung unter Umständen auch vom Reparationsagenten erzwungen werden kann, und zwar entweder durch direkte Einflußnahme auf die Diskontpolitik der Reichsbank, die ihm auf Grund der Reparationsgesetze möglicherweise zusteht, als auch dadurch, daß er durch alle rasche Umwandlung der Reparationsguthaben in ausländisches Geld die Gold- und Devisendeckung der Reichsbank verringert und diese dadurch zur Einschränkung der Notenausgabe zwingt. Ob es zu einer solchen verhängnisvollen Politik der Kreditdrosselung kommen wird, ist aber nicht allein eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische Frage. Wenn die Macht der Arbeitnehmer im In- und Ausland und die internationale Solidarität der Arbeiterschaft groß genug ist, so wird man sich vor einer solchen Wirtschaftspolitik, die zu einer gesteigerten Ausbeutung der Arbeitnehmer führen muß, hüten. Dann wird man sich auf die Begründung des Dawesplanes besinnen; der ausdrücklich erklärt, daß die Reparationslasten aus wirklichen Überschüssen der Produktion geleistet werden sollen, und daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft darunter nicht leiden bzw. nicht unter den Lebensstandard der Arbeiter in anderen Ländern sinken darf. Würde es aber trotzdem zwecks Herbeiführung einer Preislenkung zur Kreditdrosselung kommen und wird dadurch die Arbeitslosigkeit gesteigert werden, so wird man bestrebt sein müssen, die Löhne trotzdem zu halten. Daß es grundsätzlich möglich ist, trotz Arbeitslosigkeit eine Lohnsenkung zu verhindern, dafür zeugt die Geschichte des vergangenen Krisenjahres. Falls die Gewerkschaften der Arbeitnehmer stark genug sind, vermögen sie dieses Wunder zu vollbringen. Bei dieser Arbeit wird ihnen in den kommenden Jahren die günstigere Lage des Arbeitsmarktes (infolge der Wirkungen des Geburtenausfalls während der Kriegsjahre) zu Hilfe kommen. Ihre Aufgabe wird dennoch eine außerordentlich schwierige sein: sie muß sich dazu durch Kräftigung ihrer Organisationen und Verstärkung ihrer Geldreserven bereits jetzt energisch rüsten. Nur so wird es möglich sein, zu verhindern, daß die Reparationslasten den Arbeitern eine dreifache Last auferlegen: vermehrte Arbeitslosigkeit, größere Steuerlasten und vermindertes Lohn Einkommen.









